

Correspondent

Erscheint

Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten

nehmen Bestellungen an.

Preis

vierteljährlich 65 Pfennig.

43. Jahrg.

Leipzig, Dienstag den 10. Oktober 1905.

№ 118.

Aus dem Auslande.

Deutsche Schweiz. In einer Versammlung haben die Kollegen Berns beschlossen, ihren Tarif für Ende des laufenden Jahres zu kündigen. Eine Reihe Mißstände, welche sich beim Berechnen eingeschlichen, die unklare, oft dehnbare Fassung einiger Tarifparagrafen, im besondern aber die Verteuerung der Lebensmittel und Wohnungen gaben den Anstoß dazu.

Auch die Vieler Kollegen beantragten eine Revision ihres Tarifes, dabei die Erhöhung des Minimums von 35 auf 37 Fr. für alle Gehilfen fordernd.

Das Zentralkomitee des Typographenbundes diskutierte am 3. September in Olten mit den Prinzipalvertretern den Sepmaschinentarif. — Im Jahre 1903 haben 104 Druckereien ihrem Personale (739 Sezer und Drucker, ferner 63 Faktoren) bezahlten Sommerurlaub bewilligt (1902: 582 und 40 Faktoren).

Die an dieser Stelle schon einmal erörterte „direkte Aktion“ ist immer noch nicht abgetan; auf einer vom Gewerkschaftsbunde einberufenen Konferenz agierte namentlich eine Frau — Rosa Luxemburgischer Obervanz — für dieses „Mittel“. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, „die Verbände und Unionen aufzufordern, die Frage der direkten Aktion zu studieren und ihre Beschlüsse dem Bundeskomitee bekannt zu geben“; eine spätere Gewerkschaftskonferenz wird sich dann endgiltig mit diesem — Wechselbalge beschäftigten. Wichtig sagt die „Helv. Typographia“: „Für unsere schweizerische Verhältnisse bedeutet die Einführung des Achtstundentages durch das Mittel der direkten Aktion“ nichts mehr und nichts weniger als die Reaktion!“

Romanische Schweiz. Am 1. Oktober trat das neue Statut in Kraft. Wird ein Kollege infolge der Nichtbeachtung der hygienischen Vorschriften seitens seines Prinzipals krank, so erhält er Kostenvoranschlag zur Prozeßführung. Das Vitium wird von der Grenze und bis dahin gezahlt. Die Streikunterstützung wird 48 Tage lang gewährt. 52 Beiträge berechtigen zur Unterstüßung bei Arbeitslosigkeit; 13 bei Krankheit, 260 bei Invalidität. An Sterbengelb gibt es 100 bis 250 Fr. Der Verband der romanischen Schweiz ist mit dem der Italiener vom 1. September ab für Vitium und Arbeitslosenunterstützung in Gegenseitigkeit getreten. — Der Kollege Emile Arnold trat von der Redaktion des „Gutenberg“ zurück. Alles für die Redaktion Bestimmte wollte man an E. Guggi, Lausanne, Avenue des Beaulieu 3a, adressieren.

Frankreich. Aus dem Organe der französischen organisierten Prinzipale, dem „Bulletin de la Chambre syndicale des Imprimeurs Typographes“ erfährt man, daß der Bericht des Buchdruckerbesizers Gaston Lefebvre über die Wirksamkeit des deutschen Tarifantes, erstattet auf der am 20. und 21. Juli in Rouen abgehaltenen Generalversammlung der Prinzipale, worüber sich dieser an der Quelle unterrichtet hatte, dermaßen das Interesse der Versammlungsteilnehmer erregte, daß er noch in der Nacht gedruckt und am Morgen verteilt wurde. Lebhaft bedauerte man den Automobilunfall des Herrn Wigenstein, der ihn verhinderte, in Rouen zu erscheinen. Herr Delmas berichtete über die Selbstkostenpreise des Buchdruckers im Auslande und benutzte in erster Linie als Grundlage zu seinen Ausführungen den „Deutschen Minimaltarif zur Berechnung von Druckerarbeiten nebst einem Hinweis auf die dabei zu berücksichtigenden Selbstkosten“.

Herr Léon Degeorge, seit 14 Jahren Leiter des Bulletin, legte wegen Abreise in die Provinz unterm 20. August die Redaktion genannten Blattes nieder.

Zu Hinblick auf die vom 1. Mai 1906 ab einzuführende Verringerung der Arbeitszeit auf neun Stunden ruft die „Typographie française“ alle Kollegen auf, Mitglieder zu werden und überall und Tag für Tag dafür Propaganda zu machen.

Der Pariser Sezerverein erhebt jetzt an Beiträgen 3 Franks monatlich. Die Buchdruckerei von Kapp, von Paris nach Banves übergesiedelt, ist für Verbändler geschlossen worden. Grund: Bedienung der Sezmashinen durch Frauen und Mädchen. Neun Arbeitswillige haben sich gefunden; ihre Namen wurden veröffentlicht und aus den Listen gestrichen. Ueber die Generalversammlung der Pariser Schriftgießer vom 16. April berichtet die „Typo-

graphie française“ „schon“ am 1. September! Der Fachunterricht der Pariser Mitgliedschaft, der im letzten Kurjus (Oktober 1904 bis Juli 1905) 1856 Teilnehmer zählte, begann Anfang September von neuem. Gelehrt wird außer dem Sezen und Drucken das Linien schneiden und das typographische Hausverfahren. Ein aller drei Monate erscheinendes Bulletin veröffentlicht in den Kurjen hergestellte Sagarbeiten.

Einer Anregung des letzten in Algier abgehaltenen Orientalistenkongresses Folge gebend, läßt die französische Regierung in genannter Stadt eine neue Koranausgabe besorgen.

Belgien. Der Kollege Sarhage, Mitglied des Zentralkomitees des belgischen Buchdruckerverbandes, beklagt sich, daß er sehr oft von deutschen Kollegen mit Bitten um Verschaffung von Arbeitsgelegenheit angegangen wird. Er bittet das Zentralkomitee des deutschen Verbandes, im „Corr.“ veröffentlicht zu wollen, daß er nur zur Kunstmittelverteilung, aber nicht für Stellenvermittlung bereit sei.

Dänemark. Nicht gutzuheißen ist ein Entschluß des dänischen Verbandsvorstandes. Wohl ist die Sache selbst nicht von allzu großer Bedeutung, desto mehr aber die Behandlung derselben: die letzte Generalversammlung genehmigte einen Antrag auf 5 Dore Beitragsbefreiung zur Arbeitslosenunterstützungskasse. Ein etwas abweichender Kopenhagener Antrag wurde abgelehnt, jedoch verlangten die Kopenhagener Delegierten die Aushebung der Anträge zur allgemeinen Abstimmung unter die Mitglieder. Der Verbandsvorstand entschloß sich nun, nicht nur die beiden Anträge zur Abstimmung auszufinden, sondern noch einen dritten, dieselbe Sache betreffenden Antrag beizufügen. Jetzt ist nun im Verbandorgane wieder eine lebhaft Diskussion über die Arbeitslosenunterstützung im Gange, und mit Recht fragen mehrere Artfeschreiber, warum denn eigentlich die teuern Generalversammlungen abgehalten werden, wenn man ihre Beschlüsse doch nicht respektiert. — Aus dem letzten Quartalsrechnungsabslusse des Kopenhagener Ortsvereins ist hervorzuheben, daß die Arbeitslosenunterstützungskasse wiederum mit Defizit abgeschlossen hat. Die Krankenkasse hatte vom 1. April bis 30. Juni eine Einnahme von 6750,40 Kr., der Staatszuschuß für dieselbe Zeit betrug 8975,50 Kr. Ein Beweis für die dominierende Stellung der Organisation ist, daß es den Kopenhagener Mitgliedern verboten ist, mit Nichtmitgliedern zusammen zu arbeiten. Dieser Beschluß hat auch einen heilsamen Einfluß auf das Restantenunwesen ausgeübt.

Norwegen. Erwähnenswert ist folgende, von der letzten Generalversammlung angenommene Resolution: „Die Generalversammlung gibt dem Gedanken der Ueberstundenbesserung ihre Zustimmung und überläßt es dem Hauptvorstande, diesbezügliche Regeln aufzustellen und den Mitgliedern zur allgemeinen Abstimmung zu unterbreiten.“

— Auf der letzten Landesversammlung der norwegischen Gewerkschaften gab der Delegierte Ormestad einige Mitteilungen von den Arbeiten des Komitees, welches von seiten der Regierung niedergesetzt ist, um die Frage des Zuschusses zu den Arbeitslosenunterstützungskassen zu behandeln. Man einigte sich im Komitee dahin, daß der Staat ein Drittel der Kassenausgaben übernehmen soll; zwei Drittel von diesem Zuschusse soll der Staat von der Kommune zurückerstattet erhalten, in der sich der betreffende Arbeitslose das letzte Jahr aufhielt. Jeder kann Mitglied der Unterstüßungskasse seines Faches sein, ohne dem Fachvereine selbst anzugehören, doch sollen derartige Mitglieder kein Stimmrecht besitzen. Es wird sich nun zeigen, wie sich das Störting zu diesen Vorschlägen stellt. — In Norwegen rangieren die Buchdrucker noch unter den Künstlern, so daß jedermann, auch ungelehrt, eine Buchdruckerei betreiben darf. Auf Ansuchen der beteiligten Kreise ist die Regierung jetzt bemüht, die Buchdrucker gleichfalls dem Gewerbegeetze zu unterstellen.

Schweden. Die Sektion II (Drucker und Schriftgießer) des Stockholmer Typographischen Vereins hielt in diesem Jahre auf ihr zwanzigjähriges Bestehen zurück. Bereits seit 1902 wird im schwedischen Verbaude niemand mehr wegen Resten ausgeschlossen. Nach einer bestimmten Anzahl restierender Wochen verliert das betreffende Mitglied seine Rechte, die Pflichten erlöschen jedoch erst dann, wenn die Abmeldung erfolgt ist. Trotz dreijährigen Be-

stehens scheint diese Bestimmung noch vielen Mitgliedern unbekannt zu sein. Es ist ja sehr bequem, sich mit Resten auszuschließen zu lassen, wenn man den Verband „nicht mehr braucht“ oder einem die Mitgliedschaft lästig geworden ist, wie oft bei Kollegen, die in höhere Stellung avancieren. Sehr fatal mag es darum für den Herrn Faktor sein, der glaubt, der niedern Sphäre glücklich entronnen zu sein, wenn er nach längerer Zeit mit einem Male sich im Verbandsorgane als Mitglied mit Nummerbezeichnung und einer ganzen Anzahl restierender Wochenbeiträge veröffentlicht sieht. Und will er einer Wiederholung aus dem Wege gehen, so heißt es schelmigst zahlen. — Vom 20. bis 22. August tagte in Norwäping eine Krankentafelkonferenz, die von 396 Delegierten besucht war. Dieselben vertraten 196 000 Mitglieder in 5-6 Klassen. Es wurde beschlossen, eine Erhöhung des Staatszuschusses zu verlangen, und zwar 2 Kr. pro Mitglied und Jahr und Erstattung von einem Fünftel der gesamten ausbezahlten Krankenunterstützung. Weiter wurde man sich darüber einig, daß die Krankenunterstützung auf alle Krankheiten ausgebeutet werden müße.

Rußland. Während es im Lande „Väterchens“ gärt und brodelt, fast an allen Ecken und Enden „die Flinte schießt und der Säbel haut“, kommen im Buchdruckerverbe immer mehr die Tarifvereinbarungen, die friedlichen Verträge, zur Anerkennung. Ähnlich wie vor kurzem von Riga gemeldet werden konnte, haben jetzt auch die Kiewer Buchdruckerbesitzer und Gehilfen eine Vereinbarung zur Regulierung der Arbeitsverhältnisse und der Löhne getroffen, welche am 12. September in Kraft getreten ist. Es wurden eine effektiv neunstündige Arbeitszeit und 9 Rbl. Minimum pro Woche festgelegt; im Berechnen werden für 1000 Buchstaben (Alphabet) 18 Kop. gezahlt. Junge Gehilfen sollen im ersten Gehilfenjahre 7 Rbl., im zweiten 8 Rbl. erhalten. Ueberhaupt sind in den 13 Punkten dieses Tarifes fast alle Phasen des Arbeitsgebietes berührt — selbst die Entlohnung der Lehrlinge während der vierjährigen Lehrzeit ist (von Halbjahr zu Halbjahr steigend) stipuliert —, so daß man mit dieser erstmaligen Arbeit auf diesem Gebiete im allgemeinen zufrieden sein kann. Daß man den Prinzipalen auf je zwei Sezer einen Lehrling zugestanden hat, dürfte lebhaft der Neuheit dieser Verhandlungen mit den Unternehmern zur Last gelegt werden können. Schließlich haben sich die vertragsschließenden Parteien zur strikten Einhaltung des Tarifes verpflichtet, dieselben behalten sich aber das Recht vor, von dieser Verpflichtung vorkommenden Falles zurückzutreten, sobald im Laufe eines halben Jahres kein allgemeiner eiländischer oder haltiger Buchdruckerverband ins Leben tritt, oder sobald in irgend einer Druckerei Kiewals oder Sanktlands unter anderen Bedingungen als den vereinbarten gearbeitet werden sollte und sich zur Befreiung dieses Umstandes keine Mittel und Wege finden lassen.

Auch die Kollegen in Dorpat rüsten sich zu einem gleichen Vorgehen; die Forderungen sind den Prinzipalen schon vorgelegt.

Finnland. Suomen Kirjallajaliitto, der finnische Typographenverband, wurde im Jahre 1897 gegründet und zählt etwa 1000 Mitglieder, verteilt auf 25 Abteilungen. Der finnische Tarif setzt die Arbeitszeit auf zehn Stunden fest, in den meisten Druckereien besteht jedoch die neunstündige Arbeitszeit. Es existieren fünf Lohnklassen. Das Minimum in Klasse I beträgt 120 Mk. (eine finnische Mark = 80 Pfennige), in Klasse II 108 Mk., in Klasse III 102 Mk., in Klasse IV 96 Mk. und in Klasse V 90 Mk. Auf die weiblichen Arbeiter entfallen 15 Proz. aller Gewerksangehörigen. Dieselben sind genau so bezahlt wie die männlichen. Für die Lehrlinge existiert ein besonderer Tarif, der die Anzahl derselben, den Lohn usw. regelt. Bei der nächsten Tarifrevision wollen die finnischen Kollegen vor allen Dingen eine Verbesserung ihrer ziemlich niedrigen Löhne erstreben. Die sanitären Verhältnisse in den Druckereien sind gute und ganz besonders die schönen Druckereistale in Helsingfors verdienen lobend erwähnt zu werden.

Amerika. Der 32. Jahresbericht der deutsch-amerikanischen Typographia kann im allgemeinen konstatieren, daß sowohl in bezug auf Lohn und Arbeitszeit, wie auch bezüglich der Finanzen geordnete Verhältnisse bestehen. Sind unsere deutschen Kollegen auch nicht direkt an der jetzt akut gewordenen Achtstundebewegung im graphischen

Gewerbe engagiert — im nächsten Frühjahr können dieselben das 20jährige Jubiläum der Einführung des Achtstundentages feiern —, wo haben dieselben doch ein hohes Interesse daran, die Konkurrenz des neunstündigen Arbeitstages bei den englischen Kollegen beizubehalten zu sehen. Außer in Milwaukee — wo durch die Konkurrenz der englischen Druckereien der schon eingeführt gewesene Achtstundentag wieder verloren ging —, St. Louis, Evansville und St. Paul-Minneapolis erfreuen sich unsere deutschen Kollegen schon des nunmehr in englischen Sprachgebieten des graphischen Gewerbes in die Bagische zu werfenden Kampfbekämpfers: Achtstundentag.

Den zwei Kleinsten der 21 Zweigvereine, Belleville und Wheeling, gelang es im Berichtsjahre, den kürzesten Arbeitstag und eine kleine Lohnaufbesserung auf gutlichem Wege zu erreichen, und die nun noch zurückstehenden oben genannten vier Ortsvereine werden mit den Engländern gemeinsame Sache machen, um dem Ziele endlich näher zu kommen.

Das Vermögen der deutsch-amerikanischen Typographia stieg in der Zeit vom 1. Juli 1904 bis 30. Juni 1905 von 23 619,31 Doll. auf 25 952,57 Doll., also um 2 433,26 Doll., trotzdem in einzelnen Unterstützungszweigen eine bedeutende Steigerung der Ausgaben gegen das Vorjahr zu verzeichnen sind. Es wurden gezahlt an Arbeitslohn 5105 Doll., Reisende 136,46 Doll., Kranke 4835,45 Doll., bei Sterbefällen 3995 Doll., Streiks 611,50 Doll., für die Verwaltung 1047,02 Doll. und Beiträge an die International Typographical Union 5867,75 Doll.

Die Mitgliederzahl ist leider um 18 — von 994 auf 976 — zurückgegangen, wobei zu bemerken, daß vier Ortsvereine (New York, Chicago, Indianapolis und Toledo) eine Aufnahme der Mitglieder aufzuweisen hatten, fünf Ortsvereine sich darin gleichblieben und in zwölf Orten die Mitgliederzahl sich verminderte. Durch den Tod verlor unsere Schwesterorganisation 17 Mitglieder.

Die Lokalkasse des New Yorker Vereins vorausgabte in demselben Zeitraum wie die Typographia noch 6535,18 Dollars und konnte am Schlusse des Berichtsjahres noch mit einem Kassenbestande von 5008,07 Doll. aufwarten.

betrafen das Johannisfest, für das, um einen Saal zu sichern, jetzt schon beschlossen wurde, das Fest an einem Sonnabend Ende Juni im Schieferberg abzuhalten. Aus den Mitteilungen ist zu erwähnen, daß die Streichung der Firma Karl Stenzel aus dem Tarifverzeichnis wegen unartförmiger Bezahlung eingeleitet ist.

Hamburg = Altona. (Mitgliederversammlung am 26. September in Hamers Gesellschaftshaus, Fuhlenwiete.) Gestorben sind die Kollegen Emil Waier und Otto Ewald. Aufgenommen wurden: die Seher A. Levy, Ernst Hofje, Johs. Blumenberg, Alexander Mezei und der Drucker Johs. Fode. Wiederaufgenommen wurden: die Seher Artur Krüger, Heinr. Martens, Heinr. Spetzmann, Otto Laftander, der Drucker Rudolf Engel und der Gesetzer Jakob Mühlhölzel. Ausgeschlossen: M. Fink, Ad. Noller, C. Schmitz, W. Müller. Invalide wurden der Kollege F. C. Bauer und der Gesetzer C. Engel. Krank sind 58, konfessionslos 106 Kollegen. Zu dem Besammlungsberichte der Hamburg-Altonaer Maschinenmeister in der Nr. 110 des „Corr.“ heißt es u. a.: „Eine hiesige größere Druckerei geht am 1. Oktober in andere Hände über, dem Gesamtpersonal wird zu diesem Termine gekündigt, und soweit sich das nach den Maximen der Geschäftsleitung beurteilen läßt, steht fest, daß die Neueingagements zu bedeutend reduzierten Löhnen gegenüber den jetzt bestehenden abgeschlossen werden. Selbst der größten Leistung als Lohn das Minimum — das ist der Grundlag, auf dem die neue Gesellschaft mit beschränkter Haftung ihr Unternehmen basiert. Schon ist ein Kollege als Opfer dieses Grundlages zu verzeichnen; ihm wurde seitens des Obermeisters im Namen der Geschäftsleitung mit der Begründung gekündigt, daß er mit einem Lohne von 33 Mk. und der Bedienung von zwei Schnellpressen dem Geschäft in Zukunft zu teuer wäre.“ Die Verlagsanstalt und Druckerei A.-G. (vormals J. F. Richter), welche gemeint war, erklärte in einem Schreiben, welches zur Verlesung kam, daß sie eine derartige Stellungnahme energisch zurückweisen müsse. Mit der Kündigung sei zu gleicher Zeit die Erklärung abgegeben worden, daß das gesamte Personal von den neuen Besitzern der Druckerei am 1. Oktober übernommen würde. Die bisher bezahlten Löhne seien auch von den neuen Besitzern bewilligt worden. Die Kündigung betreffend den Maschinenmeister erfolgte, weil dessen Leistungen in keiner Form die Zufriedenheit der Gesellschaft erreichten. Eine Lohnreduzierung sei nicht bezweckt, da nach wie vor für die betreffende Stellung 33 Mk. Lohn bezahlt würden. Eine Lohnabelle vom 10. August bis 20. September war dem Schreiben beigelegt. Der Vorsitzende des Maschinenmeistervereins, Wellmann, erklärte hierzu, daß er mit dem Berichte in dieser Form auch nicht einverstanden sei. Der Schriftführer sei beauftragt worden, einen Warnungsschluß abzugeben und hätte statt dessen eine „scharfe Patrouille“ genommen. Er freue sich aber, daß durch diesen Anlaß alle die Gerüchte, die bisher über die Verlagsanstalt in Umlauf waren, zerstreut würden. Glaubt man die Verhältnisse in der Verlagsanstalt nicht zu nennen. So sei dort eine äußerste Ausnutzung der Verlagsanstalt Gebrauch. Er hoffe, daß die Verlagsanstalt auch bei anderen Anlässen den Weg zum Gaurvorstande finden werde. Der Vorsitzende Dreier gab den Maschinenmeistern unter dem Besale der Versammlung zu verstehen, daß man vorher genaue Erkundigungen einzuziehen habe, ehe man an die Öffentlichkeit geht. Viele Mitglieder hat es unangenehm berührt, daß durch den bisherigen Mangel der Bekanntgabe des Ablebens der Mitglieder (Zusatz im „Corr.“) die Mitglieder häufig zu spät von dem Tode eines Kollegen unterrichtet würden, um gestorbenen Kollegen noch die letzte Ehre erweisen zu können. Der Vorstand beantragte deshalb, daß neben dem Zusatz im „Corr.“ auch ein solches im „Hamburger Echo“ erscheinen solle. Kollege Klantke beantragte außerdem, den verstorbenen Kollegen einen Kranz zu spenden. Beide Anträge wurden debattelos angenommen. Im Anschlusse hieran erörterte Kollege Meßger einen Beschluß der letzten Versammlung des sozialdemokratischen Vereins in Ottenen, zu welchem der Tod des Kollegen Ewald Anlaß gegeben hatte. Neben der Anzeige des Personals und der Geschäftsleitung von Auer & Co. sollte aus Versehen die Anzeige des sozialdemokratischen Vereins im „Hamburger Echo“. Im Ottenener Vereine, der am gleichen Tage seine Versammlung abhielt, hatte man nichts eiligeres zu tun, als den Vorstand zu beauftragen, bei der Geschäftsleitung von Auer & Co. Erkundigungen einzuziehen, warum nicht alle in dem Parteigeschäft beschäftigten Personen der Partei angehören. Neben der Meinung nach würde der Vorstand vom Geschäftsführer die richtige Antwort schon bekommen; eine derartige Gesinnungsschnelligkeit sei aber immer eine erbärmliche Handlungsweise, ganz gleich, ob sie von rechts oder links komme. (Lebhafte Geläch.) Eine lebhaftige Debatte brachte die aus der Mitte der Versammlung aufgestellte Frage, ob die Sparten berechtigt seien, selbständig mit der Beپردung von Mißständen an die Öffentlichkeit zu treten. Den Anlaß zu dieser Frage gab der Bericht des Norddeutschen Maschinenmeistervereins unter Hamburg in Nr. 108 des „Corr.“ über die Kontrolle der Maschinenmeister bei Auer & Co., für welchen Bericht keiner der anwesenden Maschinenmeister die Verantwortung übernehmen wollte. Da der Geschäftsführer Verard augenblicklich verreist ist, konnte diese Maschinenmeisterangelegenheit, die auch schon drei Vorstandssitzungen beschäftigte, in dieser Versammlung nicht erörtert werden, sie wird aber in einer der nächsten Versammlungen gründlich besprochen werden. Allseitig wurde betont, daß die

Sparten in keiner Weise das Recht hätten, eigenmächtig in der Veröffentlichung von Mißständen vorzugehen. Wenn Klagen vorzubringen, hätten sie sich an den Gaurvorstand resp. an die Vereinsversammlung zu wenden, keinesfalls aber in der jetzt beliebten Weise vorzugehen. Zu welchen unangenehmen Konsequenzen das führe, hätte man wieder heute bei den Maschinenmeistern sehen können. Die Maschinenmeister erklärten, über den betreffenden Versammlungsbericht hätten sich die meisten Maschinenmeister ebenso gewundert wie alle Gaurbesetzer. Der Bericht sei kein Spiegelbild der Versammlung gewesen. Man habe allgemein über Kontrolle gesprochen. Das Recht, Mißstände zu kritisieren, würden sie sich aber nicht nehmen lassen. Demgegenüber wurde erklärt, daß ihnen niemand verwehrt, Mißstände zu kritisieren. Die Entkräftung der Kollegen richte sich auch nur gegen die falsche Berichterstattung. Aber bevor sie etwas unternehmen, hätten sie sich an die zuständigen Stellen zu wenden. Es sei wirklich kein erbauendes Schauspiel, wenn die Versammlungsberichte der Sparten in unseren allgemeinen Versammlungen wiederlegt werden müßten. Den Kartellbericht erstattete Kollege Timm.

u. München. (Ortsvereinsversammlung vom 23. September.) Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken des kürzlich verstorbenen Kollegen Otto Keder in bisher üblicher Weise geehrt. Nachdem 20 Kollegen Aufnahme in den Verband gefunden, wurde die Abrechnung der Gaurkasse pro II. Quartal erstattet. Wegen den im „Corr.“ bereits veröffentlichten Quartalsbericht lagen keine Erinnerungen vor und erteilte man Kollegen Bötsch einstimmig Decharge. Unter Vereinsmitteilungen wurde bekannt gegeben, daß Kollege Schlegl seinen Posten als zweiter Gaurvorsetzer niedergelegt hat. Kollege Strauß wurde an dessen Stelle gewählt. Bei dieser Gelegenheit sprach der Vorsitzende im Namen der Gaur- und Ortsvorstandsmittglieder dem Kollegen Schlegl den besten Dank aus für seine jahrelange Arbeit und Mißverwaltung für die Organisation. Zu den demnächst stattfindenden Gewerbegerichtsbeisitzerwahlen wurden sechs Kandidaten nominiert. Da es in letzter Zeit einigemal vorgekommen ist, daß Kollegen bei ablaufendem Geschäftsgange sich bereit erklärten, wechselseitig auszusetzen, machte der Vorsitzende darauf aufmerksam, daß in diesen Fällen die Arbeitslosenunterstützung laut Statut nicht zur Auszahlung gebracht würde. Die Versammlung pflichtete dieser Maßnahme voll und ganz bei und begründete man es, daß dem Unfuge des Aussetzens eine Grenze gezogen würde. Man war der Ansicht, daß dieser Modus auf keinen Fall um sich greifen darf, denn sonst würde gar bald ein Teil der Kollegen zu Tagelöhnern degradiert und die Existenz der Kollegen würde eine immer unsichere. Der Prinzipal, der während der Zeit vorübergehenden Arbeitsmangels nur in seltenen Fällen einen Teil seines ständigen eingearbeiteten Personals entläßt, wird, wenn die Kollegen sich gegütig zeigen und aussetzen, von diesem Vorteile sehr oft Gebrauch machen, zum Schaden für den Verband und auch zum Schaden für die Kollegen selbst. Um es einem großen Teile der Kollegen zu ermöglichen, die nächstjährige Landesausstellung in Nürnberg zu besuchen, wurde beschlossen, eine Spartasse einzuführen, mit einer wöchentlichen Einlage von 40 Pf. Hierauf erhielt Kollege Lafabre bei das Wort zu einem interessanten Vortrage: „Die Krisenzeit der Krankenversicherung.“ Der Vortragende gab in ausführlicher Weise ein Bild über den Entwicklungsstand des am 1. Januar 1884 in kraft getretenen Krankenversicherungsgesetzes und schilderte die Schwierigkeiten aller Art, mit denen im Laufe der Zeit die Krankenkassen zu kämpfen hatten. Als solche wurden hervorgehoben: Die Unsicherheit im Erwerbseleben des Arbeiters, die schweren wirtschaftlichen Krisen und die infolge niederer Löhne bedingte schlechte Lebenshaltung der Mehrzahl der Mitglieder. All das wurde vor Augen geführt, um zu zeigen, daß es der Hindernisse viele sind, die sich einer allgemein befriedigenden Entwicklung entgegenstellen. Dazu kamen noch die durch die Novelle von 1903 bedingten Mehrleistungen der Kassen sowie die hohen Anforderungen der Ärzte. Die meisten privaten Krankenkassen mußten auch, nicht zum Schaden der arbeitenden Bevölkerung, von der Bildfläche verschwinden; aber auch die Ortskrankenkassen u. u. wurden finanziell auf das schwerste erschüttert. Um nun eine Gesundung herbeizuführen, hielt Redner es für unbedingt notwendig, daß die Mitglieder den Krankenkassen das größtmögliche Interesse entgegenbringen, und das insbesondere auch die Selbstverwaltung den Krankenkassen gewahrt bleibt. Denn nach Ansicht des Vortragenden gibt es ohne Selbstverwaltung keine wirklich praktische, den Bedürfnissen und Ansprüchen der Versicherten entsprechende Sozialgesetzgebung. Am Schlusse der Versammlung wurde von den Korrektoren noch Beschwerde darüber geführt, daß in den Wochenrapporte in einer Versammlungsanzeige des Korrektorenvereins der Tagesordnungspunkt gestrichen wurde: „Die vom Gaurvorstande wiederholt abgelehnte Aufnahme des Korrektors Wentges-Freising.“ Der Vorsitzende teilte mit, daß er diesen Punkt gestrichen habe, weil er wie auch der Ausschuss auf dem Standpunkte stehe, daß die Maßnahmen des Gaurvorstandes die allgemeine Kollegenschaft betreffen, nicht aber als Spartenfragen zu behandeln sind. Glauben die Korrektoren, daß die Ablehnung der Aufnahme zu Unrecht erfolgt ist, so steht denselben der Beschwerdebeweg zur Versammlung, zum Gaurtage und eventuell zum Zentralvorstande offen. Diesen Standpunkt teilte auch die ganze Versammlung. Im übrigen sei bemerkt, daß der betreffende Kollege auch von der Mitglied-

Korrespondenzen.

Aue i. Erzgebirge. Zum erstenmale seit ihrem nun zweijährigen Bestehen beteiligte sich die hiesige Mitgliedschaft an dem allgemeinen Austausch der Johannisfestdruckfächer und veranstaltete demzufolge eine Druckfächerausstellung, die am 24. September im Vereinslokale „Moltkefächer“ stattfand und von zwei Drittel der hiesigen Kollegen besucht war. Kollege Kupfer gab ein ausführliches Referat über die eingelangten Arbeiten, für welches ihm vom Vorsitzenden am Schlusse seiner Ausführungen der wärmste Dank zuteil wurde. Hieran schloß sich ein allgemeines Frühstück, nach dessen Verlauf noch einige schöne Stunden in gemüthlicher Weise verbracht wurden. Alles in allem ist diese Veranstaltung ein Zeichen, daß man auch hierorts bestrebt ist, sich mehr dem Guten und Schönen zu widmen, um so den Stürmen uners berückelnden Lebens entgegenzutreten und dem großen Verbandsbaume ein blühender Zweig zu sein.

Breslau. Der Versammlung am 24. September ging eine von der Typographischen Gesellschaft veranstaltete Ausstellung voraus. Ausgestellt war der Wusteraustausch des Buchgewerbeerereins, die diesjährigen Johannisfestdruckfächer, wovon jeder die betreffende Kritik des „Corr.“ beigelegt war, ferner die Arbeiten verschiedener Wettbewerbe, amerikanische Wustendrucke u. a. Die Verbindung von Ausstellung und Versammlung zeitigte den Erfolg, daß beide besser besucht waren als bei getrennten Veranstaltungen. Die Versammlung ehrte zunächst das Andenken des verstorbenen Kollegen Max Krywiz. Vorsitzender Härtel hielt darauf einen längeren Vortrag über den Bericht des Internationalen Buchdruckerektariates, in welchem er die Mitgliederzahl, Unterstützungsleistungen, tariflichen Verhältnisse, die Stellung zur politischen Organisation u. u. der verschiedenen Verbände vor Augen führte. Um weitem beschäftigte sich die Versammlung mit der Kündigung des Vertrauensmanns bei der Firma H. Schreiber. Der betreffende Kollege war seit mehreren Jahren bei der Firma beschäftigt, seitdem er jedoch als Vertrauensmann einigemal pflichtgemäß für tarifliche Verhältnisse im Geschäft eintreten mußte, war er mißliebiger geworden. Die Gelegenheit zur Entlassung bot ein Streit mit einem Untenberghändler, der aus geringfügiger Ursache sich in groben Schimpfereien auf die Verbandsmitglieder erging, wogegen der Vertrauensmann Einspruch erhob. Vom Schiedsgerichte wurde der Antrag auf Maßregelung nach zweimaliger Beratung mit Stimmengleichheit abgelehnt, da die Prinzipale die Entlassung mehr aus Vorkommnissen persönlicher Natur herleiteten. Die Versammlung erkannte an, daß eine Maßregelung vorliege. Bei dieser und früheren Gelegenheiten zeigte das als erster Seher fungierende Mitglied G. in der Druckerei ein Verhalten, über das man so entriestet war, daß aus der Versammlung ein Antrag auf Ausschluß einging. Der Antrag wurde jedoch bei der nächsten Versammlung zurückgestellt, um G. Gelegenheit zu geben, sich zu verteidigen. Gleichfalls der nächsten Versammlung überlassen wurde statutenmäßig ein Antrag auf Bewilligung von 100 Mk. zur Beschaffung einer Handpresse für die Lehrwerkstatt der Fachschule für Buchdrucker; da die meisten Redner sich für den Antrag aussprachen, dürfte die Bewilligung wohl erfolgen. Die weiteren Verhandlungen

haft München bereits früher einmal abgelehnt wurde, weil er Nichtbuchdrucker ist und auch für die Kranken- und Invalidenversicherung nicht in Betracht kommen kann.

k. Waldshut. Am 30. September fanden sich die hiesigen Kollegen im „Scheffelhof“ ein und gründeten einen Ortsverein, dem bei der feuchtschlüpfrigen Laufe der Name „Typographia“ verliehen wurde. Durch Erweiterung der Buchdruckerei H. Hillipp und Herausgabe der „Neuen Waldshuter Zeitung“ sind wir am hiesigen Plage in die glückliche Lage gekommen, einen Zuwachs von vier Verbandsmitgliedern zu erhalten. Wir hoffen, daß unser junger Verein mit zehn Mitgliedern die Höchstzahl noch nicht erreicht hat. Die Wahl des Gesamtvorstandes ging ohne Schwierigkeiten von statten und ist zur Zufriedenheit aller Kollegen ausgefallen. Der wöchentliche Beitrag ist auf 15 Pf. festgesetzt. Monatlich wird im Vereinslokale („Scheffelstübli“ im „Scheffelhof“) eine Versammlung abgehalten. Dem jungen Kreis am starken Stamme des Deutschen Buchdruckerverbandes wünschen wir Wachsen, Blüten und Gebeihen. Einst eine Domäne des Gutenbergbundes, ist nun Waldshut eine feste und wohl dauernde Burg des Verbandes geworden. Vivat sequens!

-d. Weiden. Am 9. September wurde die Generalversammlung der „Typographia Weiden“ abgehalten. Der Vorsitzende Heß leitete dieselbe und antwortete in seiner einleitenden Ansprache zum fleißigen Besuche der Versammlungen. Hierauf schritt man zur Vorstandswahl (siehe Verbandsnachrichten). Der seitherige Schriftführer A. Graß nahm von einer Wiederwahl Abstand. Der Vorsitzende dankte letzterem für seine Tätigkeit im Namen des Vereins und erstattete jebann ausführlichen Kasienbericht. Der Antrag, den „Corr.“ ab 1. Oktober 1905 in mindestens vier Exemplaren zu halten, fand allgemeine Zustimmung. Nachdem noch verschiedene Punkte besprochen wurden, die besonders für die jüngeren Kollegen interessant und wichtig waren, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband geschlossen.

Rundschau.

Armer Gutenbergbund! In Nr. 115 brachten wir eine Stichprobe der im „Ostdeutschen Anzeiger für Buch- und Steinindustrie“ üblichen Verriichtungen. Was Kapferle da in seiner vorigen Nummer über den Verband und die Nützlichkeit seiner Mitglieder sowie über die „sogenannten“ Tarifinstitutionen schrieb, hat gewiß schallende Fehertitel bei unseren Lesern erweckt, denn es waren tatsächlich außerordentliche Leistungen blühendsten Wohlstandes. In der neuesten Ausgabe dieses fadengeverblüchten Käseblättchens kommt aber nun der Gutenbergbund an die Reihe, und zwar legt der in dem gedachten, „unabhängigen“ Organe zur Wahrung der gemeinsamen sachgewerblichen Interessen“ muntere Kapriolen schlagende Hanswurst gegen das von dem Hauptvorstande des Gutenbergbundes in Sachen des Zustandes bei Haun & Sohn in Reichenbach i. S. (der noch andauert) an die Einwohnerzahl von Reichenbach gerichtete Flugblatt los. Doch Kapferle möge selbst das Wort ergreifen: „Da hat der Hauptvorstand“ des Gutenbergbundes es eben fertig gebracht, den Einwohnern und den Behörden Reichenbachs etwas vorzuskultern. Erstens sind von den angeblich 95 Proz. der deutschen Buchdruckereien kaum die Hälfte richtig tariftrübe, die andre Hälfte sind weihenlose Mitläufer, Betriebsinhaber, die dem sogenannten „Tarifante“ Bersprechungen wegen Einführung des Tarifes machen, diese Bersprechungen aber nie halten. Die meisten Prinzipale werden sich aber überhaupt keine Vorschriften vom sogenannten Tarifante machen lassen, sondern eignen Herr im Hause bleiben; sie werden ihrem Personale auch einen auskömmlichen Lohn zahlen (hoffentlich aber etwas „auskömmlicher“ wie in Wehlau der Brauch. Red. des „Corr.“) — und mehr kann man nicht verlangen. Die Einwohnerzahl Reichenbachs aber, die ja zum größten Teile auch aus selbständigen Handwerksmeistern (!!) besteht, wird sich jedenfalls nicht auf die Seite des Gutenbergbundes, sondern auf die Seite ihres Amtsblattdruckers stellen, denn es gilt einem Mitbürger beizuflehen, dem von der roten Partei (alle Gewerkschaften sind identisch mit der revolutionären Sozialdemokratie) das Heft aus der Hand gewunden werden soll. . . . Was nun aber den an Frechheit und Verlogenheit seinesgleichen suchenden Satz anderrifft: Nicht der Uebermut der Arbeiter hat diese in den Zustand treten lassen — nein — der Uebermut der Inhaber der Firma Haun & Sohn hat dieselben in den Zustand getrieben, so wollen wir der Einwohnerschaft und den Behörden nicht Reichenbachs allein, sondern allen, die es wissen wollen, mitteilen, wie es in einer Buchdruckerei aussieht, in denen die Herren Genossen tun und lassen können, was sie wollen. Da wird während der neun Arbeitsstunden Bier und Schnaps getrunken und Zigarren geraucht mit einer jeden Anstanes deren Unversämtheit, ohne Rücksicht darauf, ob es dem vielleicht gar auf ärztliche Verordnung nichtrauchenden Prinzipal, der oft gezwungen ist, in demselben Raume mitzuarbeiten, paßt oder nicht. Es gibt Buchdruckereien, in denen am Montag vormittag von den Herren Genossen während der Arbeitszeit 800 bis 1000 (!!) Flaschen Bier konsumiert werden. Und das nennt man nicht Uebermut der Arbeiter? Da sieht man das Ziel der Tarifgemeinschaf klar vor Augen: Aus einem Kulturstaate wird ein Saufftaat, und das Ende eines solchen — ein Tier-

garten. Es ist endlich an der Zeit, daß behördlicherseits etwas zum Schutze der Arbeitgeber getan wird! Die „sozialdemokratischen Mauthelben“ und „die Giftpflanzen am Stamme Gutenbergs“ sind also kein Privilegium des Verbandes, sondern der Gutenbergbund ist der nämliche Sumpfboden, die gleiche rote Kassebanne, gegen die der Vater Staat mit Ausnahmegesetzen, mit Finkte und Säbel einschreiten soll. Solche Einschätzung seiner mehr wie zahmen Gemeinde muß dem gesinnungs-tüchtigen Kriegervereinler Illig noch auf seine alten Tage paßieren — graum!

Ablehnend gegen die gesehliche Festsetzung einer Höchstzahl von Lehrkräften für das Buchdruckgewerbe haben sich die Handelsstammern von Kassel und Magdeburg ausgesprochen. Die Vorschriften der tariflichen Lehrkingskala paßten wohl für Großbetriebe, nicht aber in gleicher Weise für die kleineren Druckereien, in denen eine besonders gute Gelegenheit für allseitige Ausbildung geboten sei. Und prinzipielle Bedenken wären gegen einen so weitgehenden Eingriff in die Bewegungsfreiheit eines großen Gewerbes zu erheben. Die Gutachter in Kassel und Magdeburg scheinen über die allseitige und gute Ausbildung in den kleineren Druckereien noch recht altväterliche Ansichten zu haben. Auch der monierte Eingriff in die Bewegungsfreiheit zeigt wunderbare Umflänge an die Mautherlehre.

Das Straßburger sozialdemokratische Organ ist samt Druckerei am 1. Oktober in Parteiregie (Singer & Co.) übergegangen. Dem Druckereipersonale wurde bei der Gelegenheit eine allgemeine Lohnzulage gewährt, der Abttundentag wurde eingeführt und die bisher dreitägigen Ferien erfuhrn Ausdehnung auf eine Woche. Dem Personale ist mit dieser Verbesserung der Arbeitsverhältnisse natürlich eine nicht geringe Freude bereitet worden.

Zum Zeitungs- und Schriftvertrieb im Hamburger Hafen hat sich die Firma Auer & Co. in Hamburg einen eignen Dampfer bauen lassen, der demnächst in Betrieb gestellt wird. „Hamburger Echo“ gekaufte Barkasse ist 9,50 m lang, 2,06 m breit und hat eine Tiefe von 1,10 m. Als Betriebskraft wird ein Daimlermotor von 9,1 Pferdekraften verwendet.

Das deutsche Druckpapier Syndikat ist bis zum Jahre 1910 verlängert worden. Die Ammendorfer, die Halberstädter, die Papierfabrik Albrudt in Baden sowie die Firma C. F. Leonhardt Söhne in Krossen sind dem Syndikate noch beigetreten. Die Zeitungsverleger werden in ihrem Fachorgane aufgefordert, die nichtjündigten Firmen, deren Zahl sich nächstens noch vermehren wird, weitgehendst zu unterstützen, um die Preispolitik des Syndikates zu durchkreuzen.

Es lebe der Fortschritt! In Allahabad, einem nicht unbedeutenden Orte in Englisch-Indien, befindet sich eine Druckerei und in derselben sollen vier Schnellpressen, eine Ziegeldruckpresse sowie eine lithographische Schnellpresse dem Besitzer Mehrwerte schaffen. Das war aber einfacher gedacht als getan. Es fehlte nämlich an einer Betriebskraft für die Maschinen, Wasserkraft war nicht vorhanden und Dampf- oder motorische Kraft erschienen etwas zu kostspielig. Doch der Mensch muß sich zu helfen wissen, in Englisch-Indien schließlich nicht zuletzt. Einem Tages also war unser Allahabader Drucker aus allen Nöten heraus: Der Döse war seine Rettung! Er hatte ein Wipfelwerk bauen lassen und in dieses spannte er sechs dieser kräftigen Vierzylinder; der Betrieb klappte einfach großartig. Gutenbergs Licht, Kultur- und freiheitspendende Kunst, getragen von der trägen Kraft eines stumpfsinnigen Döses — eine wundervolle Parallele!

„Schöne Gesehliche Gesellen mit Glözungen“ sind nach der Ansicht eines Wöttinger Stadtrates jene beiden Kindergefallen auf dem originellen Kellameplate für das Zahnwasser Denjos. Der Herr Stadtrat brachte diese Bedenken in der Stadtverordnetenversammlung vor, und der Wöttinger Magistrat zeigte sich wirklich geneigt, den verschobenen Anschauungen des betreffenden Stadtrates nach Entfernung jenes Plattes Rechnung zu tragen. Der Geist der berühmten sieben Wöttinger Professoren ist in der Stadt an der Neuen Leine längst ausgeflogen, Wöttingen und Krähwinkel sind jetzt gleichbedeutend.

In Berlin ist der Redakteur eines bürgerlichen Blattes wegen Begünstigung des Streikpostenfestehens mit einem Strafmandate bedacht worden. Diese an einen Redakteur der „Berliner Morgenpost“ gerichtete Streikverfügung hat folgenden schürrenen Wortlaut: „Sie haben am 13. September gegen 12 Uhr mittags in der Rochstraße, in der Nähe der Buchbinderei von Kämmerer, Rochstraße 67, deren Arbeiter streikten, zwecks umhergestanden, wodurch den Aufsichtsbearbeitern die Aufrechterhaltung der Ordnung erschwert und die zahlreich angestellten Streikposten in ihrem Treiben gedeckt wurden. Der wiederholten Aufforderung eines Aufsichtsbearbeiters, weiterzugehen, haben Sie keine Folge gesehlet. Die Uebertretung wird bewiesen durch das Zeugnis des Schutzmanns K. V. . . .“ Wird das wieder einen gräßlichen Meinfall der Berliner Polizei vor dem Gerichte geben! Deren Wamagen in den Streikprozessen wirken nachgerade tödlich.

Ein toisfüeres Mittel gegen die Sozialdemokratie, aber auch eine wundervoll Begünstigung der Presse hat ein Herr Schmittenborn ausgefunden. Dieser Gutener Staatsanwalt fordert nämlich eine „Ergänzung des § 11 des Pressegesetzes dahin, daß der Presse allgemein die Verpflichtung auferlegt wird, auf jede Auslassung jeglicher Art — also auch auf Reichstags- und Landtags-

berichte, Inserate und dergleichen — eine Erweiterung von der Regierung oder einer bestimmten Regierungsstelle in der nächstfolgenden Nummer der Druckchrift an gleicher Stelle und in gleicher Drucke aufzunehmen, und zwar bis zu gleicher Zeilenzahl unentgeltlich, darüber hinaus gegen Zahlung der üblichen Infektionsgebühren.“ Und auf diesen grandiosen Gedanken ist vor Schmittenborn noch keine Menschensee gekommen? O, was ist doch unser Zeitalter arm an tüchtigen Köpfen, an großen Männern, die da wiffen, was bitter noch tut!

Ein fünfundneunzigjähriger „Handwerksbursche“ soll gegenwärtig das Königreich Sachsen durch-tippeln. Der alte Mann, von dem es heißt, daß er noch sehr rüstig sei, soll überall eine gute Aufnahme finden und 22 Jahre in Amerika und 18 Jahre in Rußland gewesen sein. Ein Mensch, der das Palmitenalter längst erreicht hat, aber keine Stätte findet, wo er das müde Haupt sorgenlos niederlegen kann, vielmehr dazu verurteilt ist, sich in diesem schneulichen Herbstwetter auf der Randstraße herumzutreiben, der mühte jenen Sittlichkeitsaposteln vorgesehrt werden, die jetzt wieder ihr elchastes Muder-geschleime in Magdeburg versprüht haben, damit sie sehen, wie sehr es dem Staate, der Gesellschaft und ihnen selbst an wahrer Sittlichkeit gebricht. Diese Moralkassen hätten, wie dieses erschütternde Beispiel abermals zeigt, ganz andere Aufgaben zu erfüllen, als scheinheilig über zunehmende Unzucht und Unmoral zu plärren.

Gesehliche Bestimmungen gegen die durch Streiks und Boykotts hervorgerufenen Schädigungen verlangt in einer Eingabe an den Reichstag und Bundesrat der Zentralausschuß der vereinigten Innungsverbände Deutschlands. Was würden die Hoff- und Zunftbrüder sagen, wenn die Arbeiterchaft ein gleiches gegen die Ausperrungen verlangen würde? Das stumpf-lose, Fehntausende von unbelästigten Arbeitern, Hundert-tausende von Menschen treffende Vorgehen der Berliner „Funktprogen“ würde einer ähnlichen Forderung der Arbeiter sicher die wirksamste Begründung geben.

Gegen die Eintragung eines Arbeitgeberverbandes zum Zwecke der Erwerbung der Rechtsfähigkeit hat das Breslauer Polizeipräsidium Einspruch erhoben. Es handelt sich um den Arbeitgeberverband für das Bedachungsgewerbe in Breslau und Umgegend, der im besonders auch den Schutz seiner Mitglieder gegen Streiks und Kontraktbruch der Arbeiter verfolgen will. Die Motive zu diesem Vorgehen des Breslauer Polizeiprääsidenten sind nicht bekannt, höchst ist aber, daß auch Unternehmerverbände einmal zu spüren bekommen, was polizeiliche Schikanierungen bedeuten.

Von einem neuen Heilmittel gegen die Schwindsucht machte Professor Behring auf dem Tuberkulosekongresse in Paris so gefühmvolle Andeutungen, daß die Sache eher einer Neklameaufmachung als der Antikundigung einer für die Menschheit gegenreichen Entdeckung ähnlich sieht. Professor Behring, der Erfinder des Diphtherieheilserrums, erklärte, es handle sich weder um ein Serum, noch eine Impfstoff, noch ein Vorbeugungsmittel, sondern um ein wirkliches Heilmittel, von dessen Zweckverfüllung er fest überzeugt sei. Er brauche aber noch Zeit bis zum August 1906, vorher könne er sich nicht eingehend über diese seine neueste Tat für die leidende Menschheit aussprechen. Wenn doch diese guten Perspektiven von Behring Wirklichkeit würden!

In dem Riesentampfe in der Berliner Elektro-industrie war bis zum 7. Oktober keine Veränderung eingetreten. Die 25 Volksversammlungen am 5. Oktober waren sehr gut besucht und gefalteten sich zu großen Sympathiefundgebungen für die Ausgesperrten. Die Sammelkisten finden schnellstens Abfah, Matinees und sonstige Veranstaltungen zugunsten der Kämpfenden werden veranstaltet. — Ein neuer großer Kampf ist in der thüringischen Textilindustrie im Anzuge. Die Verhandlungen mit den Fabrikanten des sächsisch-thüringischen Textilindustriebezirks über einen Wohntraf sind ergebnislos zu Ende geführt, da die Zugeständnisse der Unternehmer als völlig unzureichend von den Arbeitern bezeichnet werden. Nunmehr ist durch die von 1095 Webern und 917 Arbeiterinnen in vier Werner Weber-reien vollzogene Kündigung der Kampf entbrannt, der allen Anzeichen nach nicht lokalisiert bleibt. — Schrecklich blamiert ist die Innung der Maler in Köln. Dem zum zweitenmale gefassten Ausperrungsbeschlusse — der erstmalige wurde schon am 1. April in die Welt hinausposaunt — ist nun seit dem 1. September, dem zu seiner Ausführung angelegten Tage, fast keiner der 600 Malermeister nachgekommen, denn im ganzen sind bis jetzt nur 20 Gehilfen ausgesperrt. Also zweimal der Beschluß gefasht, zwecks Vernichtung der Gehilfenorganisation eine allgemeine Ausperrung vorzunehmen, und beidemal kommt diesem Beschlusse niemand nach. Ist das ein Plumpser!

Briefkasten.

J. B. in Berlin: Weiden Sie sich an den Gaudovstand. Wir können in dieser Beziehung keine Auskunft geben. — R. K. 31: Läßt sich im Briefkasten nicht beantworten, da hier zu viel Umstände ausführlich erörtert werden müßten. — G. M. in Mainz: Mit dem dortigen Parteiorgane stehen wir nicht in Austausch. Wir können weder diesen, noch den Kreis der von uns gehaltenen Blätter überhaupt — mehr als 100 — nicht noch erweitern, es mühte denn die 24stündige Arbeitszeit für uns eingeführt werden. Und dagegen dürfen wir uns wohl doch wehren. Für besondere Mitteilungen bzw.

Uebersetzungen von uns interessierenden Nummern sind wir jedoch recht dankbar. Betreffs des Vorfalles im „Mainzer Anzeiger“ wollen wir die offizielle Darstellung des dortigen Vorstandes abwarten. Es spielen da oftmals Sympotendabilien mit, die von hier sich schlecht erkennen und beurteilen lassen. Den Sündenbock macht dann immer die Redaktion. — K. S. in Köln: Soweit die von Ihnen erwähnten Tatsachen in Betracht kommen, hat der Berliner Gauvorstand sich nicht geäußert, obwohl es darauf allein ankommt. Wir sind aber um der Meinung, daß Ihr Artikel den Interessen der Kollegen schädlicher sein würde als der Typographfabrik. „Wer nicht hören will, muß fühlen!“ Es sind genügend Anfragen im Verbande vorhanden, die vorher interpelliert werden können, um sich vor Schaden zu bewahren. Nachher sich zu beklagen, hat keinen Zweck. Ihr letztes Schreiben überantworten wir dem Leipziger Gauvorstande. — J. Sch. in Darmstadt: Wir können aus der Befragung nicht ersehen, ob für das Buchdruckgewerbe eine Aenderung eingetreten ist. Nur wenn dies der Fall wäre, würden wir Notiz davon nehmen; wir müßten dann aber wissen, inwiefern anderweitige Bestimmungen Platz gegriffen haben. — R. S. in Troßingen: Ihr Nachwort wird abgelehnt, da Sie ja genügend Gelegenheit haben, in der nächsten Versammlung Ihren Standpunkt zu vertreten; warum haben Sie es nicht in der zu diesem Zwecke einberufenen Versammlung getan? Interne Bezirksjahren interessieren doch die Allgemeinheit nicht. — H. in Weuthen: 3,55 Mk. — P. S. in Weuthen: 3,55 Mk. — St. in Nürnberg: 3,55 Mk.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissoplatz 5, III.
Bekanntmachung.

Bei Konditionsangeboten im Inlande wie im Auslande haben die Mitglieder im eignen Interesse unter allen Umständen bei den zuständigen Verbandsfunktionären Erkundigungen über die tariflichen Verhältnisse einzuziehen. Im Unterlassungsfalle haben die Befretenden die hieraus entstehenden Konsequenzen sich selbst zuzuschreiben. — Bei Konditionsangeboten nach dem Auslande sind Anfragen an die Zentralverwaltungen zu richten, und zwar für: Deutsche Schweiz: J. Schlumpf, Bern, Speicher-gasse 29; Französische Schweiz: Marius Corbaz, Lausanne, Rue du Tunnel 1. Italienische Schweiz: Comitato centrale della Federazione Ticinese fra i Lavoratori del Libro, Lugano, Camera del Lavoro; Elsass-Lothringen: A. Schmoll, Strassburg, Lange-strasse 146. Oesterreich: F. Reifmüller, Wien VII/1, Ziegler-gasse 25. Ungarn: Desider Lerner, Budapest VI, Hunyadi-ter 3. Pressburg: K. Ph. Kovarik, Pressburg, Buchdruckere „Westungarischer Grenzboten“. Kroatien: Stefan Boranic, Agram, Vinogradska cesta 58. Fiume: Fabbioni Vittorio, Fiume (Littorale ungarico), Via Ciotta 20. Serbien: Milan Milicevic, Belgrad, Kaiserin Miliza-gasse 3. Bulgarien: St. Jakimoff, Sophia, Staatsdruckerei. Rumänien: G. Jonescu, Bukarest, Boulevard Carol I, Nr. 1 (Bursa Mancea). Bosnien: Franz Stapanek, Sarajevo, Buchdruckerei „Bosnische Post“.

Italien: Comitato centrale della Federazione Italiana dei Lavoratori del Libro, Milano (Camera del Lavoro), Via Crocicasso 15.
Frankreich: A. Keufer, Paris 6e, Rue de Savoie 20.
Luxemburg: W. Bastendorff, Luxemburg, Philippstr.
Belgien: W. Sarhaeg, Bruxelles, Place de la Duchesse 6.
Holland: P. Hols, Amsterdam, Bloemstraat 60.
Dänemark: Viktor Petersen, Kopenhagen K., Nybrogade 12.
Norwegen: Ole O. Lion, Kristiania, Storgaden 20.
Schweden: Svenska Typograförbundets Expedition, Stockholm, Jakobsgatan 22.
Finnland: A. Karjalainen, Helsingfors, Siltasaari 6-8.
Berlin.

Der Verbandsvorstand.

Bezirk Brandenburg. Zu Gautagsbelegierten sind folgende Kollegen gewählt: Schulenburg-Brandenburg, Hoffmann-Neubabelsberg, Sendte-Brandenburg, Fritsche-Mathenow, Janitz-Spandau, Gerber-Ludens-walde, Fejfer-Neubabelsberg, Seidel-Krausen, For-dan-Brandenburg, Schmitt-Köpenick, Heinze-Trebbin, Wendt-Brandenburg, Paul Krüger-, Hahn-Potsdam, Weile-Spandau, Wefenberg-Potsdam, Seidenberg-Trebbin, Erich Krüger-Potsdam.

Bezirk Straßburg. Gewählt zum Gautage in Ettling sind die Kollegen: Bamberg-Straßburg, Wegner-Flus-klam, Wiedemann-Greifswald und Ruffbaum-Swine-münde.

Augsburg. Der Seher Max Kühling wird um Angabe seiner Adresse ersucht, um dessen Quittungsbuch ausshändigen zu können. Die vereyrl. Verbandsfunktionäre werden gebeten, den Kollegen Kühling auf diese Notiz aufmerksam zu machen.

Adressenveränderungen.

Bezirk Köln. Vorsitzender: Josef Bertram, Köln-Ghrenfeld, Sümmeringstraße 40.
Planeneck. Vorsitzender: W. Fischer, Dödenhuden, Bleicherstr.; Kassierer: E. Ropers, Dödenhuden, Schulstr.
Großsch-Vegau. Vorsitzender: Fritz Eckardt, Großsch, Bahnhofsstraße 64.
Verdan. Kassierer: Paul Hofmann, Brüderstr. 31.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In **Augsburg** 1. der Seher Fritz Tenzler, geb. in Reichenbach i. B. 1881, ausgl. in Mylan 1900; 2. der Notationsmaschinenmeister Franz Worer, geb. in Augsburg 1886, ausgl. das. 1905; waren noch nicht Mit-glieder; 3. der Drucker Josef Müller, geb. in Augsburg 1881, ausgl. das. 1899; war schon Mitglied. — In **Markt-Redwitz** die Seher 1. Josef Reger, geb. in Kemnath 1886, ausgl. das. 1903; 2. Ernst Reuter, geb. in Kirchberg i. S. 1885, ausgl. das. 1904; waren noch nicht Mitglieder. — In **Mießbach** der Seher Peter Wutschka, geb. in Neualbenreuth 1887, ausgl. in Wald-sachsen 1903; war noch nicht Mitglied. — **Jos. Seitz** in München, Auenstraße 22, I.

In **Wlasewitz** die Seher 1. Max Leopold, geb. in Dresden 1886, ausgl. in Wlasewitz 1905; 2. Paul Werstner, geb. in Köschwitz 1887, ausgl. in Wlasewitz 1905; 3. der Drucker Alwin Baumgart, geb. in Nieder-bobritzsch b. Freiberg 1886, ausgl. in Wlasewitz 1905; waren noch nicht Mitglieder. — In **Dresden** 1. der Seher Leopold Wittig, geb. in Olbernhau 1875, ausgl.

das. 1894; war schon Mitglied; 2. der Drucker Germ. Thimmell, geb. in Dresden 1886, ausgl. das. 1905; war noch nicht Mitglied. — In **Freiberg** der Seher Fritz Wilschke, geb. in Bad Salzbrunn 1881, ausgl. das. 1898; war schon Mitglied. — In **Heidenau** die Seher 1. Adolf Hermann Müller, geb. in Annaberg 1886, ausgl. das. 1904; war noch nicht Mitglied; 2. Otto Knote, geb. in Halle a. S. 1884, ausgl. das. 1902; war schon Mitglied. — In **Köschitz** der Seher Heinrich Görlitz, geb. in Dresden 1886, ausgl. in Köschitz 1905; war noch nicht Mitglied. — In **Mügeln** (Bez. Leipzig) der Seher Karl Alexander Eckart, geb. in Burkardsdorf b. Burgstädt 1880, ausgl. in Mügeln (Bez. Leipzig) 1899; war noch nicht Mitglied. — **Germ. Steinbrück** in Dresden, Mathildenstraße 7, I.

In **Dortmund** 1. der Seher Josef W. Manthey, geb. in Schwoba (Prov. Posen) 1880, ausgl. in Char-lottenburg 1898; war noch nicht Mitglied; 2. der Ma-schinesetzer Walter Cirio, geb. in Langenberg (Rhd.) 1878, ausgl. das. 1896; war schon Mitglied. — In **Kastrop** der Seher Wilhelm Neubert, geb. in Krefeld 1876, ausgl. in Duisburg 1904; war schon Mitglied. — **Aug. Schippers** in Dortmund, Braunschweigerstraße 27.

In **Rostock** die Seher 1. Robert Lambert, geb. in Rostock 1886, ausgl. das. 1905; 2. Max Zimmermann, geb. in Rostock 1887, ausgl. das. 1905; waren noch nicht Mitglieder. — In **Schönberg** der Seher Ernst Köwe, geb. in Papenbruch (Kr. Ditzprignitz) 1887, ausgl. in Schönberg 1905; war noch nicht Mitglied. — **Rud. Wolz** in Schwerin i. M., Bergstraße 7.

In **Straßburg** i. Elz, die Seher 1. Eduard Günther, geb. in Pfalzburg 1883, ausgl. in Straßburg 1902; 2. Eduard Fritsch, geb. in Straßburg 1887, ausgl. das. 1905; waren noch nicht Mitglieder. — **E. Schrod** in Straßburg-Neudorf, Polygonstraße 23a.

In **Trebnitz** 1. der Seher Adolf Renner, geb. in Ober-Auzendorf 1886, ausgl. in Schweidnitz 1905; war noch nicht Mitglied; 2. der Schweizerbegegn. Alois Fiedler, geb. in Liebau i. Schl. 1883, ausgl. das. 1901; war schon Mitglied. — **Hermann Härtel** in Breslau, Friedrichstraße 100a, II.

In **Wittenberge** 1. der Seher Otto Heller, geb. in Wittenberge 1887, ausgl. das. 1905; 2. der Drucker Paul Steingräber, geb. in Charlottenburg 1886, ausgl. in Wittenberge 1905; waren noch nicht Mitglieder. — **Emil Lange** in Neuruppin, Ferdinandstraße 20.

Arbeitslosenunterstützung.

Verdan. Der Verkehr für Durchreisende befindet sich in der „Garfische“, Ecke Wilhelm- und Zwickauerstraße. „Corr.“ liegt daselbst aus.

Versammlungskalender.

Dessau. Maschinenmeisterversammlung Sonnabend den 14. Oktober, abends 7/8 Uhr, im Vereinslokale „Zum Vater Franz“.
Ludenswalde. Versammlung Mittwoch den 11. Oktober, abends 8/9 Uhr, im Vereinslokale.
Wittweide. Versammlung am 14. Oktober, 8/9 Uhr abends, im Restaurant „Bismarckstr.“, Steinweg.
Ruhort a. Rh. Vorstandssitzung Mittwoch den 11. Ok-tober, abends 7 Uhr, im Vereinslokale (3. Eckamp).

Berein der Buchdrucker und Schriftgießer Ungarns.

Budapest. Vom 10. Oktober ist der hiesige Ort für Zureisende gesperrt. Dies diene zur Nichtigstellung der ähnlich lautenden Notiz in voriger Nummer.

Watern-Justiermaschine

gebraucht zu kaufen gesucht. Werte Offerten mit Preisangabe erbeten unter Nr. 887 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gesucht

Herrn, welche in größeren Mengen arbeiten u. B. v. r. t. konfurrenzl. Artikel liefern. Hoher Preis. Auskünfte kostenlos. [812] **Herm. Wolf**, Zwickau in Sachsen, Gäßnerstraße 40.

Junger Linotypsetzer

sofort gesucht. Werte Offerten mit Angabe der Leistungen, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Nr. 880 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Gesucht

drei tüchtige Schriftgießer an Küstermannsche Kompletzmaschinen. [888] **Schriftgießerei Otto Weisert**, Stuttgart.

Stempelschneider

(Stahl und Zeug), in leitender Stellung, verheiratet, wünscht gelegentlichst anderweitig Placement. Werte Offerten unter M. G. 3266 an **Haafenstein & Bogler**, A.-G., München, erbeten. [886]

Tüchtiger Linotypsetzer in fünfjähr. Praxis. Genauester Maschinenkenntnis, sucht sofort Stellung. Werte Off. erb. an **H. Herrmann**, Karlsruhe, Steinstraße 20. [889]

Hansalin, neues Matrizenpulver (nur eignes Fabrikat), à 100 Ko. 40 u. 35 Mk. Lager in Stereotyp-papieren in allen Formaten. Glatten u. woll. Druckfliz für Rot. in allen Breiten. Cell.-Ton-papieren, 27: 63 cm, 3,50 Mk. im Spez.-Geschäft **H. Andressen & Sohn**, Hamburg.

Kautschukstempelfabrik

sucht einen wirklich tüchtigen **Abformer** und **Vulkaniseur**. Ausführ. schriftl. Offerten an Schalhorn & Glau, Berlin, Stralau-Allée 17 B.

Dankagung! Für die mir aus Anlaß meines 25jährigen Verbandsjubelums aus nah und fern zahlreich zugegangene Glückwünsche sage ich allen meinen herzl. Dank. Insbesondere danke ich hien. noch einmal den 23. verstorbenen Weuthen, Kattowitz, Gletwitz und Königsbütte für die mir überreichten schönen Geschenke sowie auch dem hiesigen Gelandvereine „Typographia“, der mich schon am frühen Morgen durch ein Ständchen und durch Heberreicherung eines schönen Andenkens überreichte. [891] **Weuthen (D.-Schl.)**, im Oktober 1905.
Paul Silberberg.

Infektions-Bedingungen: Biergepaltenen, Honigwässer, Weis 25 Pf., Stellen-Angebote, Gesuche u. Ver. annun- gungen anzeigen bei direkter Aufsendung die Zeile 10 Pf. — Belegnummer 2 Pf. — Eintrittige Beträge müssen bei der Ausgabe der Anzeigen entrichtet werden. — Offerten ist Freimarkt zur Weiterbeförderung beizufügen.

Todes-Anzeige.

Am 5. Oktober verschied nach langem schweren Leiden unser verehrter Chef, der Buchdruckereibesitzer **Karl Kroll** im Alter von 66 Jahren. Ein ehrendes Andenken wird ihm stets bewahren. Berlin, Sebastianstr. 76, [884] im Oktober 1905 **Das Personal.**

Dank!

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-nahme beim Hinscheiden unsers teuren Entschlafenen, des Schriftsetzers **Karl Manitz** sagen wir seinen Kollegen und Mitarbeitern herzlichsten Dank! [885] Leipzig. **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Theodor Retz

Am 4. Oktober verschied nach langem Leiden unser lieber Kollege, der Setzer **Theodor Retz** aus Posen im Alter von 48 Jahren. Sein biederer, Charakter und kollegia-lischer Sinn sichern ihm stets ein ehrendes Andenken. R. i. p. l. [890] **Ortsverein Beuthen (O.-Schl.)**.

Todes-Anzeige.

Am 4. Oktober verschied nach längerem Leiden unser lieber Kollege, der Schrift-setzer **Christof Weihand** aus Nürnberg im 28. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm **Die Mitgliedschaft Nürnberg**. [898]

Gustav v. Glaan

Am 6. Oktober verstarb nach langem Leiden unser wertest Mitglied, der Setzer **Gustav v. Glaan** aus Hamburg im noch nicht vollendeten 24. Lebensjahre. [892] Möge ihm die Erde leicht sein! **Buchdrucker-Verein in Hamburg-Altona.**

Richard Härtel, Leipzig-R.

(Inhaberin: Klara verw. Härtel) Kohlgrabenstrasse 43 liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten. **Unterichtsbriefe für Buchdrucker.** Serie A. 30 Briefe für Setzer, Serie B. 30 Briefe für Zwickler. Im einzelnen à Brief 75 Pf., im **Monument à Brief 50 Pf.** Bei Bezug von 6 Briefen **Monumentenpreis.** **Moderne Vorlagen für Kompletzschneid.** Heft 1 bis 5 à 1 Mk.